

**Zeitschrift:** Freidenker [1908-1914]  
**Herausgeber:** Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund  
**Band:** 21 (1913)  
**Heft:** 7

**Artikel:** Einsame Kämpfer sammelt euch!  
**Autor:** Müller, W.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-406314>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

tes Haupt niederknallt, so entrüstet sich das gesittete Europa. Das System des Völkermordes aber ist geheiligt und wird betrieben im Namen dessen, der seinen Glauben mit den schlichten Formeln bekannte: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst — liebet eure Feinde — Gott ist nichts als die Liebe“. Da schaut nun diese Kirchenchristenheit! sie „spottet ihrer selbst, und weiß nicht wie!“

B. W.

## Einsame Kämpfer sammelt euch!

Von W. Müller (Berlin-Schloß Tegel.)

Sammelt euch, ihr Ringer um die höchsten Güter des Geistes. Einsam seid ihr im Lande verstreut, hier und dort ein ganzer Mann. Hört den Posaunenruf: sammelt euch!

Sammelt euch, ihr Bahnbrecher, die ihr das goldene Kalb nicht anbetet und euch an feistem Wohlleben nicht begnügen lasset! Sammelt euch, die ihr das Weh der Völker mit leidet, und denen das persönliche Glück nichts wert ist, solange die Not der Welt gen Himmel schreit.

Es ist Hilfe auf der Erde genug vorhanden, Hilfe, die in gebundener Form im Willen des Menschen liegt. Entbindet diese Hilfe, sprecht endlich das große befreiende Wort nach, das wie ein Donner über die Berge schallt: Wisset ihr nicht? Götter seid ihr!

Götter, wenn — ihr wollt; Teufel, wenn ihr nicht wollt. Die ganze Herrlichkeit eines Heils für Alle ist in euren Willen gelegt, und das ganze Weh der Hölle heftet sich an eure Lässigkeit.

Steht auf, ihr Gottmenschen! steht auf, ihr, in deren Innern noch der Geist der Urkraft ein Bodenrecht hat, die noch etwas vernehmen von jener Zeugensstimme, welche in ach so vielen durch ekelhaftes Selbstfuchtgetriebe zum Schweigen gebracht ist!

Mit einem Wort, ihr Wahrheitsleczenden, die ihr treu gesucht und nirgends eine Stätte für euren Fuß gefunden, wohl aber viel Lüge, Verstellung und schön bezuckerte Uebervorteilungssucht, ihr Heimatlosen im weiten All, sammelt euch!

Einmal muß es doch wahr werden, was der Geist in allen Edlen der Vorzeiten gesehen und durch sie gefunden hat, einmal muß es doch Tatsache werden, daß der erwachte Edelwill im Menschen ein Reich schaffen wird, in dem endlich, endlich Gerechtigkeit wohnt und der Schmutz keinen Platz findet.

Wer ruft uns denn auf? Wer sonst als die Stimme der Wahrheit, die im Innersten waltet und tief verachtet alles, was Lüge heißt. — Und wer ist gerufen? Wer sonst, als derjenige, der diese Stimme vernimmt? Und wer vernimmt sie? Wer sonst, als der Aufhorchende!

Bist du ein Aufhorchender für deine innere Stimme? Komm' nicht mit irgend welchen frommen oder unfrommen Ausflüchten. Nicht das sind Sklaven, die von früh bis spät arbeiten, sondern jene, die nie zu sich selber kommen, nie ihren Herrn in sich finden, sprechen und gebieten lassen. Das ist Sklaventum, das äußersten Gründen gehorchen — muß, das keine Möglichkeit sieht, das Innerste zur Geltung zu bringen. So ist die Welt ein großer Sklavenstaat: von zweien gehorcht jeder dem andern, d. h. dem Egoismus des andern. Auf diese Weise entsteht eine öffentliche Meinung, unter die — sie gleicht einer warmen Decke — jeder friecht. Alles ist bestrebt unter diese Schaldecke zu kommen, und da das aufrechten Ganzen nicht geht, so ergibt sich das große allgemeine Kriechen.

Niemand gebietet dir, zu kriechen. Nur deine feige, den Kampf scheuende Gesinnung gibt dir das ein, du willst kein Vollmensch, kein Ganzer sein; an einem Va-

by-Dasein möchtest du dir genügen lassen, einem Zustand der Begrenztheit, in dem du nur ja nicht die leiseste Ahnung von der Freiheit des Geistes und seinem unbegrenzten Machtgebiet auf dich wirken lassen brauchst.

Mit einem Wort, du willst in dem niedrigen Dasein deinen Kreis vollenden, willst dich nicht heben lassen zu deiner höheren Würde.

Sonst würdest du dich nicht entschuldigen und den „Verhältnissen“ die Schuld für deine Halbheit geben wollen. Die Verhältnisse, die du beschuldigst, oder auch die Gesellschaft, — siehe zu, ob da nicht etwas steckt, was du begehrlicher festhältst, als dich je die Gesellschaft halten kann. Du missbrauchst — und schiebst hinterher noch die Schuld dem gemischauchten Objekt zu.

Held des Geistes, hau den Knoten durch!

Held? Ja, denn im scheinbar Schwächsten liegt die Unwertschaft auf Thron und Heldentum genau so, wie im scheinbaren Helden Schwäche noch eine Herberge hat, solange er nicht erlösender Taten fähig ist. — Wollt ihr erlöst sein? Ihr seid es, wenn ihr wollt. Und so weckt auch den Willen in Andern! Die Morgenröte hilft euch dazu, benutzt sie. Ein Sturm von Licht auf die düsteren Vollwerke der Selbstsucht beginnt, wir wissen nur eins: daß wir siegen werden. Wer an Sieg glaubt, der ist unser Lichtgenosse, mit Jubel wird er aufgenommen. Zage mögen wir nicht. Das sind die Helden, die nach ihrem Glauben handeln, und ihr Glaube ist die Voraussetzung des Sieges, der Ueberwindung einer Welt voll Widerstand. Brüder dieses Lichtglaubens, sammelt euch!

Sammelt euch, kommt zu Taten, die euren großen Idealen entsprechen! Werdet doch endlich bereit, euch zum Lichte so zu stellen, daß es wie auf einen Spiegel fällt: wie hell wird es dann von euch zurückfallen auf die Welt. Und wenn ein kleiner Spiegel sich zum andern findet, wenn tausend so zusammen wirken, Welch eine Fülle von strahlender Brennkraft wird ein solcher Reflektor auf die franken Stellen des Menschheitskörpers werfen. Sammelt die Lichtstrahlen, sammelt die Funken, sammelt die Durchschlagskraft, werdet ein Geisteskörper, eine Lichteinheit!

Lasst euch ergreifen von der durch alle Völker sich ringenden Sehnsucht nach ganzen Geisteshelden, nach Helden der Treue, die fähig sind — selber gesundet — die Welt gesund und glücklich zu machen!

## Das Leid.

Von Luise Habrich (Frankfurt a. M.)

Unter diesem Titel steht sich ein wertvolles Buch\*) von Dr. Maurenbrecher mit der Religion auseinander. Es will manchem nicht einleuchten, daß ein tiefempfundenes Leid — ein Schmerz — sich in tätige Fröhlichkeit verwandeln soll, und daß die Kunst, dies zu vollbringen, wahre Religiosität bedeutet. Liegt doch die Frage nahe: wer grausam vom Schicksal getroffen wurde, sodaß ihm jede Lebensfaser gelähmt und verwundert scheint, wie kann er aus seiner Gebrochenheit Kraft gewinnen? Aber Dr. Maurenbrecher verlangt gerade von der Zukunftreligion, daß sie Lebenskraft und Lebensmut dem Einzelnen spendet, besonders dem, der den Jammer und die Not der Welt fühlt und miterlebt.

Er führt uns in die Geschichte des Leids einerseits und in die Geschichte der Weltreligion andererseit ein. Der primitive Mensch kennt den Kampf mit dem Leid nicht, er fragt auch nicht, ob er es verdient hat, sondern erträgt es, aber dieses willenlose Hinnehmen bedeutet

\*) E. Diederichs Verlag, geh. 3 M., geb. 4 M.